

## Kurzbericht über die 115. Tagung der Humboldt Gesellschaft in Bremerhaven vom 10. bis 12. Mai 2024

Die Frühjahrstagung der Humboldt Gesellschaft fand unter der Überschrift statt „Bremerhaven – im Fokus von Wirtschaft, Klimawandel und Migration“. 53 Mitglieder waren der Einladung gefolgt und haben die für die meisten sehr weite Anreise und Kosten auf sich genommen, denn das Tagungsprogramm ließ viel Neues und Interessantes erwarten.

Nach vielen Regenwochen wurden wir von schönem Wetter verwöhnt und die frische Brise ließ uns „Champagner-Luft“ atmen.

Eröffnet wurde die Tagung im Jahr 2018 fertig gestellten Gebäude des Thünen Instituts für Seefischerei und Fischereiökologie im Fischereihafen (Foto).

Nach Begrüßung durch den Tagungspräsidenten Ulrich Sander und den Präsidenten der Humboldt Gesellschaft Wolfgang Siegfried folgten die Grußworte der Seestadt Bremerhaven von deren Kulturstadtrat Michael Frost und vom Institutsleiter Gerd Kraus.

Der erste wissenschaftliche Vortrag „Die Brüder Humboldt und das Meer“ von Udo von der Burg eröffnete die Tagung mit einer historischen Perspektive, indem er auf das Edikt des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm vom 1. Januar 1686 Bezug nahm: „Seefahrt und Handlung sind die fürnehmsten Säulen eines Estats, wodurch die Unterthanen beides zu Wasser auch durch Manufakturen zu Lande ihre Nahrung und Unterhalt erhalten“. Während der Bezug Alexander von Humboldts zum Meer nicht genauer ausgeführt werden muss, war den meisten Teilnehmern bis dato unbekannt, dass es auch bei Wilhelm von Humboldt die Bezüge zum Meer gibt. Belegen lässt es sich durch seine Reisen nach Norderney, nach dem Tod seiner Frau Caroline. Um 1800 war in Norderney bereits ein Kurbetrieb aufgenommen worden, der seit Anfang des 19. Jahrhunderts viele Persönlichkeiten anzog. Von Wilhelms Besuchen und Eindrücken geben seine überlieferten Tagebuchaufzeichnungen<sup>1</sup> Auskunft.

---

<sup>1</sup> Ich konnte nur 9 Briefe an Charlotte Diede finden aus dem Zeitraum Juni 1831 bis Dez. 1834. Darin ist er nicht sehr gesprächig. Tagebuchaufzeichnungen konnte ich nur von seiner Reise im Jahr 1796 nach Norddeutschland (= Reise nach Stettin, Stralsund, Rügen, Rostock, Lübeck und Hamburg, 3. Aug. bis 17. Sept. 1796; also bis auf Hamburg an der Ostsee) finden. → s. [Gutenberg-Projekt](#)

Danach berichtete der Historiker Kai Kähler über die wechselvolle Geschichte der 1827 vom Bremer Bürgermeister Johann Smidt gegründeten Stadt Bremerhaven. Hafen und Stadt wurden nach einem Plan des Holländers [Johannes Jacobus van Ronzelen](#) (1800-1865) erbaut. Der Hafenbetrieb wurde 1830 eröffnet. Besondere Bedeutung erlangte die Stadt dann mit weiteren Häfen für Auswanderer, für die Fischerei, für den Transatlantiklinienverkehr, für die Containerschifffahrt und den Autotransport.

Nach einer Kaffeepause sprach der renommierte Klimaforscher Hans-Otto Pörtner vom Alfred-Wegener-Institut zur aktuellen Klimakrise und wies darauf hin, dass bereits heute die finanziellen Schäden durch den Klimawandel größer sind als die Kosten zum Gegensteuern. Mit den Worten „Was gibt es also zu überlegen“ beendete er seinen Vortrag in einem gut gefüllten Saal. Darüber berichtete die hiesige Nordsee-Zeitung in einem halbseitigen Artikel.

Auch der letzte Vortrag am Eröffnungstag beschäftigte sich mit dem Klimawandel. Der Direktor des Thünen-Instituts Gerd Kraus zeigte, welche Auswirkungen die angestiegene Temperatur in Nordsee und Nordatlantik auf Fischbestand und auf Fischfang hat.

Der Tag endete mit einem gemeinsamen Abendessen im „Dock IV“, einem Spezialitätenrestaurant für Fisch im „Schaufenster Fischereihafen“ (Foto)

Am Samstag, dem 11. Mai, dem 2. Tag unserer Tagung, ging es mit dem Hafenbus vom Hotel im Fischereihafen durch die Stadt vorbei am Alfred-Wegener-Institut zum neuen Hafen, zum Kaiserhafen und zu den Containerhäfen. Tausende Autos in speziellen Lagerhäusern, sogenannten „Auto-Regalen“, auf besonderen Güterwaggons oder auf riesigen Parkflächen warteten auf ihre Verschiffung oder auf Umbauten vor Ort (Foto). Van Carrier (Portalhubwagen) verkehrten zwischen 51 m hohen Containerbrücken mit einer Auslegerlänge von 83 m. Diese Van Carrier können bis zu vier Container mit einer maximaler Hublast von 50 Tonnen transportieren. Größter „Hingucker“ war aber die 126 Meter lange Megayacht „Octopus“, die der 2018 verstorbene Paul Allen, Mitgründer von Microsoft, im Jahr 2003 für sich bauen ließ. Seine Erben verkauften sie für 295 Millionen Dollar an einen schwedischen Milliardär, der sie jetzt im Schwimmdock der Lloyd Werft komplett umbauen lässt (Foto).

Nach dieser zweistündigen Bustour erwartete uns im Klimahaus (Foto) die Meteorologin Annika Brieber. Sie berichtete über „Wetterextreme“ hervorgerufen durch den Klimawandel und betonte auf Rückfrage erneut, dass über 90% des Klimawandels nur durch anthropogene Einflüsse erklärt werden können. Danach begaben wir uns auf eine Führung durch das Haus auf dem 8. Längengrad Ost (Position von Bremerhaven) rund um den Globus – Polarkälte und Wüstenhitze inklusive – so konnten Klima- und Lebensverhältnisse hautnah erlebt werden. Schließlich bot uns die Aussichtsterrasse einen schönen Blick auf die Häfen (Foto).

Am Nachmittag besichtigten wir unter Anleitung von Lars Kröger die Schiffe des Museumshafens vom Deutschen Schifffahrtsmuseum. Dabei konnten wir auch an Bord des 100-jährigen Hochsee-Bergungsschleppers „Seefalke“ gehen (Foto). Auch hier bot sich uns eine unmittelbare Erfahrung – die Enge insgesamt auf dem Schiff, vor allem aber die erheblichen Unterschiede der Quartiere der Offiziere und Mannschaften.

Danach waren wir zu Gast in der nahegelegenen „Hochschule am Meer“, wo uns Rektor Alexis Papathanassis diese mit rund 3000 Studenten eher kleine, aber durch ihr Studienangebot und ihren mitten in der Stadt gelegenen Campus doch feine Fachhochschule näherbrachte (Foto). Sein Referat zum Thema „Kreuzfahrt quo vadis“ zeigte den Trend zu immer größeren Schiffen einerseits, andererseits zu kleineren, aber hochpreisigen Spezialschiffen z. B. für die Antarktis und für die Arktis.

Auch der nächste Vortrag von Andreas Preusser drehte sich um die Arktis, wo er an der 2019/2020 vom Alfred-Wegener-Institut durchgeführten MOSAiC-Expedition als Meereisphysiker auf der „Polarstern“ teilnahm. Als Epizentrum der globalen Erwärmung ist die Arktis von besonderem Interesse. Im Hochsommer ist hier das Meereis fast schon ganz weggeschmolzen, was neue Routen für den Schiffsverkehr nach Ostasien und China eröffnet.

Am Abend genossen wir dann das Fischbuffet in einer eindrucksvollen Umgebung - im „Laderaum“ des Restaurants „Natusch“ (Foto). Das Angebot der Speisen war überwältigend. Der geographischen Lage angemessen wurden erstklassige Fischspeisen angeboten, alles superfrisch.

„Migration in Europa“ war das Thema im Deutschen Auswandererhaus (Foto) am Sonntagvormittag, dem letzten Tagungstag. Nach der

Begrüßung durch Ewgeniy Kasakow, als Vertreter der Direktorin, begann die Führung durch das Haus, wo Schicksale der über 7 Millionen deutsche Auswanderer auf den Schiffen in die Neue Welt optisch und akustisch nachempfunden werden konnten. Endstation des Rundgangs war Ellis Island in New York. Dort wurde anhand des Gesundheitsstatus und der Finanzen bzw. der amerikanischen Bürgen von den US-Behörden über das weitere Bleiberecht in den USA entschieden. Wer nicht aufgenommen wurde, wurde auf die Schiffe zurückgebracht – der Traum vom neuen Leben zerplatzt.

Nach einer Pause mit kleinem Imbiss referierte Herr Kasakow dann über das durch den Ukrainekrieg hervorgerufene aktuelle Migrationsproblem in Europa. Es wird uns noch lange beschäftigen. Hr. Kasakov flocht in seinen Vortrag ein, welche Stereotype von einem Migranten in der Gesellschaft vorherrschen. Die Flüchtlinge aus der Ukraine entsprechen dem überwiegend nicht.

Ein Trio der Jugendmusikschule Bremerhaven sorgte mit Stücken von dem 1892 aus Bremerhaven nach New York ausgewanderten Antonin Dvorac für den passenden Ausklang der Tagung bevor Armando Balke als Elvis-Imitator mit „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“ in der deutsch-englischen Version von „Wooden Heart“ den Schlusspunkt setzte.

In der Abschluss Ansprache bekräftigte der Präsident nochmals seinen Optimismus, mit neuen und auch neuen deutschen Technologien den Energiewandel in Deutschland trotz aller Anfangsprobleme zu meistern und somit vielleicht auch einen Beitrag zum weltweiten Klimaschutz leisten zu können. Ein solches Vertrauen in Wissenschaft und Technologie der Zukunft und in die Notwendigkeit der anstehenden Klimaschutz-Maßnahmen sollte von allen Mitgliedern der Humboldt Gesellschaft verkörpert werden.

Abschließend erfolgte die Einladung zur nächsten, 116. Humboldt-Tagung in Rastatt am 4.-6.10.2024 durch die dortige Tagungspräsidentin, Frau Irmtraud Bast-Freifrau von Humboldt-Dachroeden.

Die Zuhörer fuhren sichtlich zufrieden nach einer sehr inspirierenden und gut organisierten Tagung wieder nach Hause oder verbrachten noch einige sonnige Tage in der Region.

Die Auswertung der bisher eingegangenen Bewertungsbögen belegt die sehr positive Resonanz der Tagung. Unser besonderer Dank geht nochmals an Ulrich und Ute Sander für das fantastische Tagungskonzept und die unermüdliche Vorbereitung dieser eindrucksvollen Tagung.